

# THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– April 2022 –

---

**Gutiérrez, Gustavo: *Theologie der Befreiung (1971/2021)*.** Der bleibende Impuls eines theologischen Klassikers hg. v. Michelle BECKA / Franz GMAINER-PRANZL. – Innsbruck: Tyrolia Verlagsanstalt 2021. 360 S., brosch. € 32,00 ISBN: 978-3-374-7022-3946-6

Dieser Sammelbd. würdigt 50 Jahre nach seinem Erscheinen das Buch *Theologie der Befreiung* des peruanischen Theologen Gustavo Gutiérrez zu Recht als ‚Klassiker‘, weil es – so die Hg. im Vorwort – „zu den einflussreichsten und herausforderndsten Publikationen der Theologie des 20. Jahrhunderts zählt“ (7). Die Beiträge der drei Vf.innen und 13 Vf. stammen zu einem großen Teil aus einer Tagung, die Ende 2019 zu diesem Thema in Würzburg stattfand. Es handelt sich dabei um keinen nostalgischen Rückblick auf eine lateinamerikanische Theologiegeschichte, vielmehr werden in einer zweiteiligen Gliederung die Impulse der *Theologie der Befreiung* (*Th. d. B.*) aufgenommen, „wohlwollend und kritisch“ gelesen, „konkretisiert, aktualisiert und interpretiert“ (9). Diese Vorgabe gelingt den Autor:inn:en in einem sehr hohen Maße.

Der erste Teil handelt vom „Text und Entstehungskontext des Buches“. Im ersten Beitrag wird von Nikolaus Werz „Ein politikwissenschaftlicher Blick von heute auf das Buch und seine zentrale These“ (13) geworfen. Wie stark der Entstehungsprozess der *Th. d. B.* mit der Lebensgeschichte von G. (\*1928 in Lima) verwoben ist, wird von Johannes Meier vor dem Hintergrund der Kirche und Gesellschaft Lateinamerikas und speziell Perus deutlich gemacht. Unter der Überschrift „Eine Entwicklung der Befreiungstheologie?“ (87) vergleichen Edith Wittenbrink und Gerhard Kruip mithilfe von Texterkennungsprogrammen die digitalisierten Versionen der spanischsprachigen Originalausgabe mit der 14. Aufl. von 1988. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass G. angesichts der lehramtlichen Kritik zwar die frühere Verwendung marxistischer Terminologie „stark zurückgefahren“ hat, dass aber „die ursprüngliche Gestalt seiner epochemachenden Schrift erhalten geblieben“ (108) ist. Dies wird auch durch den Beitrag „Befreiungstheologie – eine Tochter Chenus?“ (63) von Thomas Eggenberger unterstrichen. Danach hat sich G., der als 70-jähriger dem Dominikanerorden beigetreten ist, bereits in seiner Studienzeit von Chenu in seinem theologischen Denken inspirieren lassen; was z. B. an dem wichtigen Prinzip des „Sehen-Urteilen-Handelns“ sichtbar wurde. „Zum Theologieverständnis von Gustavo Gutiérrez“ (71) trägt nach Mariano Delgado die Unterscheidung von drei Ansätzen bei, „dem befreiungstheologischen Diskurs“ der 1980er Jahre, „die vertiefte Auseinandersetzung“ in den 1990er Jahren“ und dem „poetisch-narrativen Ansatz“ (71), der in zunehmendem Maße seine Sprache prägte.

Im zweiten Teil des Buches geht es um „Aspekte der *Teología de la liberación*“ (113). Ganz aktuell beginnt Ansgar Kreuzer den befreiungstheologischen „Kontexttransfer“ in unsere heutige

Situation, in der sich laut Titel „Kirche in der (bedrohten) Zivilgesellschaft“ (115) befindet, „die zurzeit durch Polarisierungen, Spaltungen und damit zusammenhängend durch rechtspopulistische Tendenzen bedroht wird“ (117). Eine kirchlich-pastoral adäquate Antwort sieht Kreuzer im aktuellen Arbeitspapier der Deutschen Bischofskonferenz *Dem Populismus widerstehen*. Mit der „Praxis der Gerechtigkeit“ (143) befasst sich die Hg.in *Michelle Becka* aus sozialetischer Perspektive. Sie nennt „zweierlei notwendige Ergänzungen zur Befreiungstheologie“, nämlich „Diskursivität der Gerechtigkeit“, die Praxisnähe, Unterbrechung, Kritik erfordert und „grundlegende Teilhabegerechtigkeit“ (161). Diese ist notwendig, damit „die Armen“ an den Prozessen wirklich teilhaben können, „die über die Verteilung von Chancen, Gütern und Rechten entscheiden“ (161). Der Hg. *Franz Gmainer-Pranzl* geht mit seinen Überlegungen „... von der Entwicklung zur Befreiung“ (193) der entwicklungstheoretischen Dimension der *Th. d. B.* nach. Er zeigt auf, wie die Dependenztheorie bis in die 1980er Jahre in der Befreiungstheologie große Zustimmung fand und wie sie sich dann „mit alternativen entwicklungstheoretischen Positionen“ (208) auseinandersetzte.

Nach dem mit „Solidarität und Protest“ (163) betitelten Beitrag von *Matthias Möhring-Hesse* hat Befreiungstheologie „heutzutage vermutlich damit zu beginnen, den inflationären Gebrauch der ‚Option für die Armen‘ zu dekonstruieren, da durch Abstraktion und die Banalisierung in deren Folge der Zugang zur Welt der Armen verschlossen wird“ (189). G. habe nämlich das letzte Kap. der *Th. d. B.* mit „Armut als Solidarität und Protest“ überschrieben; daraus wurde später eine „Theologie in der Perspektive der Armen“ (Untertitel) und eine „Option für die Armen“. *Alexander Schmitt* macht das Zitat der ersten Ausgabe „Der Klassenkampf ist eine Tatsache und Neutralität in dieser Sache unmöglich“ (221) zum Titel seines Beitrags. Diese Aussage wird im „Klassenkampf-Kapitel“ der Ausgabe von 1988 in seiner Reichweite eingeschränkt und „bindet sie in dieser relativierten Form an den Glauben der Kirche zurück. Der Aspekt der notwendigen Parteilichkeit und verändernder Kraft tritt stark in den Hintergrund“ (242).

In dem Beitrag „Befreiende Ungleichzeitigkeit: Reich Gottes und Geschichte“ (267) versucht *Sebastian Pittl* mit Hilfe der Bloch'schen Kategorie der Ungleichzeitigkeit weiterzudenken. *Thomas Franz* geht es um „Theologie als kritische Reflexion der Praxis“ (285) wobei G. für die Kontextualisierung und Dezentralisierung der Theologie den Startschuss gegeben hat. Mit den Stichworten „Diversität, Entkolonialisierung, Kirche jenseits der Institution“ (297) will *Stefan Silber* einen „Blick auf drei Entwicklungen lenken“, die nach seiner Ansicht „in der Gegenwart lebendig sind, wachsen und den Weg in die Zukunft der *Th. d. B.* öffnen“ (297). Die Kontexte, aus denen heraus Theologie betrieben wird, werden sich weiter diversifizieren, die befreiungstheologischen Methodiken werden sich entkolonialisieren und Kirchesein wird die Grenzen der Institution immer stärker hinter sich lassen.

Angesichts signifikanter Entwicklungen in Lateinamerika zeigt *Leandro Luis Bedin Fontana* unter der Überschrift „Befreit durch die Kraft des Heiligen Geistes“ „Spannungen und Konvergenzen von Pfingst- und Befreiungstheologien in Lateinamerika“ (331) auf. Er macht für die *Th. d. B.* Lernbedarf hinsichtlich Narrativität, Spiritualität und Affektivität aus, aber auch die Berechtigung zur Kritik am Neopentekostalismus, „der starke meritokratische, individualistische und neoliberale Züge aufweist“ (346).

*Margit Eckholt* sieht in einer textgetreuen Interpretation der Theologie G.s „Christus als Befreier“ (309) den Kern der *Th. d. B.* Diese Christologie, die mit dem Menschen in Ungerechtigkeit und Gewalt zu tun hat, bedeutet eine „Bekehrung zum Nächsten und Spiritualität der Befreiung“ (Teil

des Titels). Auch wenn die Sprache in Formen der 1960er Jahre eingebettet ist, hat uns dies „in Zeiten der Globalisierung und Migration, der Begegnung mit anderen Religionen und einer am Abgrund stehenden Schöpfung“ (327f) gerade heute etwas zu sagen.

Angesichts der im 21. Jh. zu bewältigen Krisen, besonders der drohenden Klimakatastrophe, welche die Armen auf der ganzen Welt jetzt schon trifft, erscheint dieses Buch zur rechten Zeit. Gerade aber für die kath. Kirche sollten fast alle der in den Beiträgen ausgesprochenen Essentials, Entwicklungen, Ausweitungen und Veränderungen der Th. d. B. angesichts ihrer aktuellen Situation zu zentralen Themen werden.

Dieses Buch ist für alle eine fundierte und rechtzeitige Orientierung, da der anstehende Wandel in Kirche und Gesellschaft von einem tiefergreifenden Kultur-, Bewusstseins- und Wertewandel vorbereitet, ergänzt und begleitet werden muss. Es wäre zu wünschen, dass in einem Nachfolgeb. die o. g. Punkte der Th. d. B. als Impulse für den gerade beginnenden weltweiten Synodalen Weg noch weiter vertieft werden.

Über den Autor:

*Josef Senft*, Dr., Professor em. der Universität Würzburg (jo.senft@mailbox.org)